

*Traut Euch,
neue Richtungen einzuschlagen.*



mitgestalten
Kompetenzen
Anerkennung
Zeit für dich
Gewaltfreiheit
Gleichberechtigung
Anerkennung
Schutz
mitgestalten
Gleichberechtigung
Kompetenzen
Zeit für dich

Gewaltfreiheit
Zeit für dich
Anerkennung
Kompetenzen
Stärke
Schutz
mitgestalten
Gleichberechtigung
Stärke

vbba
Frauenvertretung
Stärke
mitgestalten
Schutz



40 *Jahre*

vbba-Frauenvertretung

Grußworte

2

Interviews

3

Frauen in der BA und in den Jobcentern

8

Grußworte



Foto: Inga Haas, Fotografie

Grußwort **Milanie Kreutz**

40 Jahre vbba Frauenvertretung stehen für gewerkschaftliches Engagement, Beharrlichkeit und solidarisches Eintreten für Frauenrechte in der Arbeitswelt. Dieses Jubiläum ist ein Anlass zum Feiern. Aber es ist ebenso ein Moment der bewussten Rückschau und der klaren Standortbestimmung.

Die Einrichtung einer eigenständigen Frauenvertretung im Jahr 1986 war ein wichtiger Schritt, um die Interessen von Frauen sichtbar und wirksam zu vertreten. Dass heute rund 70 Prozent der

vbba Mitglieder Frauen sind, zeigt eindrücklich, wie unverzichtbar diese Arbeit für die Gewerkschaft ist.

In einer Zeit, in der arbeitsmarktpolitische Debatten zunehmend von ideologischen Zuspitzungen geprägt sind, werden politische Entscheidungen häufig ohne ausreichenden Blick auf ihre praktischen Folgen getroffen. Wenn das Recht auf Teilzeit infrage gestellt, die tägliche Höchst-arbeitszeit aufgeweicht oder soziale Sicherungssysteme unter Druck gesetzt werden, trifft dies Frauen in besonderer Weise. Daher braucht es weiterhin eine klare und eigenständige Stimme für Frauen, damit ihre spezifischen Interessen nicht in allgemeinen Strukturen an Gewicht verlieren.

Die Beschäftigten in den Agenturen für Arbeit und den Jobcentern sind es, die diese politischen Vorgaben gegenüber den Menschen erklären, durchsetzen und ihre sozialen Folgen auffangen müssen. Sie stehen an der Schnittstelle zwischen Gesetzgebung und Lebensrealität. Dieses Verantwortungsbewusstsein verdient Respekt, Verlässlichkeit in der Politik und eine klare Anerkennung ihrer Arbeit.

Der anstehende dbb Bundesfrauenkongress behandelt das Thema „Jetzt oder nie! Frauen. Macht. Demokratie!“. Der Titel soll als Weckruf in die Politik aber auch in den Verband wirken. Wir brauchen mehr Frauen in politischer Verantwortung, um alle Perspektiven bei Entscheidungen zu berücksichtigen. Im Vergleich zu vielen Fachgewerkschaften zeigt die Zusammensetzung der vbba Bundesleitung sowie die Strukturen in den vbba Landesgruppen ein positives Bild. Rund 70% aller Mitglieder der vbba sind weiblich, daher kann ich die Gewerkschaft nur darin bestärken den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Den Frauen im vbba möchte ich an dieser Stelle Unterstützung zusagen und sie motivieren sich zu engagieren. Ob in der Behörde, im Land oder im Bund – wir brauchen ihre Expertisen auf allen Ebenen.

Die Herausforderungen sind vielfältig. Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege, faire Aufstiegschancen und der Schutz vor struktureller Benachteiligung bleiben zentrale Themen.

Ich gratuliere der vbba Frauenvertretung herzlich zu ihrem 40-jährigen Bestehen. Mein Dank gilt allen Frauen, die sich in den vergangenen Jahren engagiert haben und denen, die diese Arbeit heute fortführen. Euer unermüdlicher Einsatz zeigt, wie viel wir gemeinsam erreichen können.

Für die kommenden Jahre wünsche ich Euch Kraft, Mut und den nötigen langen Atem, um sich weiterhin erfolgreich für Frauen stark zu machen.

Herzliche Glückwünsche,

Milanie Kreutz

Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung



Grußwort **Stephanie Rau**

Herzlichen Dank im Namen der Bundesleitung

Dieses besondere Jubiläum der vbba verdient ein großes Lob und ist wahrlich ein Anlass, zu feiern und die Arbeit der vielen engagierten Frauen in unserer Gewerkschaft Revue passieren zu lassen.

Ich selbst arbeite seit 24 Jahren in der Welt der BA. Als ich mit 19 Jahren nach dem Abitur ins Berufsleben startete, war mir nicht bewusst, wie jung die Bewegung der Frauenrechtlerinnen war und was alles getan werden musste, um sich für vermeintlich selbstverständliche Gleichstellung einzusetzen. In meiner Familie mussten meine älteren Brüder die gleichen Arbeiten im Haushalt erledigen, wie ich, wir wurden von unseren Eltern alle gleich beruflich gefördert und mir wurde niemals mein Mund verboten. Da ich es nicht anders kannte, wusste ich damals noch nicht, wie gesegnet ich mit dieser Erziehung meiner Eltern war. Erst im beruflichen Alltag kam ich mit gleichstellungsrechtlichen Themen immer mehr in Kontakt. Auch wenn die Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter schon Vieles richtig machen, so gibt es im Alltag bis heute Probleme, die es zu lösen gilt. Vor allem die aktuellen politischen Entwicklungen lassen uns hellhörig werden, denn Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss weiter allgegenwärtige Grundlage von Personalentscheidungen bleiben.

Ich möchte mich hiermit im Namen der gesamten Bundesleitung für die vielen engagierten Frauen innerhalb der vbba von Herzen bedanken. Was auch Dank Eurer Arbeit in den letzten Jahren erreicht werden konnte, ist aller Ehre wert!

Um an den offenen Problemen innerhalb der Dienststellen der BA und in den Jobcentern zu arbeiten sind wir froh, um zahlreiche motivierte vbba-lerinnen in der Frauenvertretung zu wissen. In enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Vielfalt wird es sicher auch weiterhin gelingen, sich erfolgreich für Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf einzusetzen.

Stephanie Rau

im Namen der Bundesleitung





Vorwort

Frauen in der BA und in den Jobcentern

40 Jahre Frauenvertretung – Daten, Fakten, Ziele und Diskussionen

Liebe vbba-Mitglieder,

unter dem Jahresarbeits thema „40 Jahre Frauenvertretung-Generatio- nen im Wandel – Frauen im Aufbruch“ möchten wir in diesem Magazin einen Einblick auf 40 Jahre vbba-Frauenvertretung geben. Anknüp- fend an den Artikel aus dem letzten Magazin sollen hier vor allem Per- sönlichkeiten in kleinen Interviews zu Wort kommen. Persönlichkeiten, die die Frauenvertretung und / oder die vbba vorangebracht haben.

Anhand von Bildern, Ausschnitten und Dokumenten soll die Geschich- te plastisch und transparent dargestellt werden. Schließlich kann die vbba mit Stolz auf ihre Frauenvertretung blicken.

Der Anfang gestaltete sich holprig. Auf Druck unseres Dachverbandes ddb wurde das Frauenforum im August 1986 gegründet, 12 Frauen, bestehend aus den damaligen Bundesländern, machten sich auf den Weg, Gleichstellung, Frauenförderung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf voranzubringen und das nicht nur in unserer Gewerkschaft, sondern in der gesamten BA.

Lassen wir nun die Zeitzeuginnen und Zeugen zu Wort kommen. Die kurzweiligen Interviews wurden von Annette von Brauchitsch-Lavaux, Landesfrau aus NRW, HPR-Mitglied und vieles mehr, geführt.

Inhalt

Grußworte

Milanie Kreutz	2
Stephanie Rau	2

Vorwort	3
----------------------	---

Interviews

Bernhard Buß	3
Gabriele Schwerthfeger	4
Doris Braun	5
Helga Duhme-Lübke	6
Kerstin Adjalian	7

Frauen in der BA und in den Jobcentern

40 Jahre Frauenvertretung – Daten, Fakten, Ziele und Diskussionen	8
Meinungen aus den Reihen der vbba-Frauen	8
Weltfrauentag – alle Jahre wieder	9
Fazit und Ausblick	9
Impressum	10

Interview

mit Bernhard Buß

Bernhard Buß, unser Ehrenvorsitzender in der vbba NRW, konnte im Jahr 2025 sein 60jähriges vbba Jubiläum feiern! Er ist ein beeindruckender und sehr sympathischer Zeitzeuge, der gerne aus seiner Erinnerung von der Zeit berichtet, als er in den damali- gen vbba eingetreten ist.



Damals noch als Verband eine Interessenvertretung ausschließlich der Beamten in der damaligen Bundesanstalt für Arbeit. Bernhard stieg gleich mit vollem Engagement ein, wurde sofort Jugendvertreter, bald stellvertretender Vorsitzender und später Vorsitzender der vbba NRW.

1972 wurde er in den Bezirkspersonalrat gewählt, war dort 20 Jahre lang stellvertretender Vorsitzender mit Mandat für die Beamten.

Bernhard berichtet, dass es aus seiner Sicht, viel zu lange dauerte, bis Frauen im vbba sichtbar und überregionale Mandatsträgerinnen wur- den, nämlich erst Mitte der 1970er Jahre. Der vbba sei zu sehr ein „Män- nerverein“ mit seinen Mandatsträgern gewesen.

Als erste Frau im BPR erinnert er sich an Veronika Weber, die tatkräftig ihr Mandat ausübte. Auf Bundesebene imponierte ihm die Schatzmeis- terin Edith Eimer, die in dem vbba ein wichtiger „Aktivposten“ gewesen sei. Sie führte ihr Amt vorbildlich aus, ließ sich von der Männer-Domi- nanz nicht beeindrucken.

Bernhard begrüßte und unterstützte die Bestrebungen zur Gründung der vbba-Frauenvertretung. Er sah die Notwendigkeit, dass in der vbba die Interessen und Probleme der weiblichen Beschäftigten der BA end- lich mehr gesehen und mit einer eigenen Interessenvertretung ernst- haft aufgegriffen wurden. Wichtig sei es gewesen, dass der Frauenan- teil in der vbba deutlich gesteigert wurde, um beim Kampf für bessere Arbeitsbedingungen in der BA nicht einen wichtigen und zahlenmäßig großen Teil der Beschäftigten zu ignorieren.

Helga Duhme-Lübke, Gudrun Kacan und Marion Haftstein nennt er als engagierte Kämpferinnen innerhalb der Frauenvertretung. Ihr Einsatz für die Frauen und ihre Anliegen in der BA haben ihm imponiert.

Für ihn persönlich ist wichtig gewesen, dass bei der Aufstellung der Kandidaten-Listen für den BPR NRW Männer und Frauen im Wechsel auf die Listenplätze gekommen seien. Auch heute sieht Bernhard die Not- wendigkeit, dass die Frauenvertretung der vbba als starkes Sprachrohr für die Probleme von Frauen und Familien in der vbba etabliert bleibt. Er freut sich darüber, dass er jetzt das 40jährige Jubiläum der Frauenver- tretung miterlebt.

Den engagierten Frauen wünscht Bernhard weiterhin viel Energie und Überzeugungskraft in ihrem Einsatz für die Frauen in den Dienststellen der BA und der Jobcenter.

Interview

mit Gabriele Schwerthfeger anlässlich 40 Jahre vbba Frauenvertretung



Gabi, Du bist sozusagen ein Urgestein im Hauptpersonalrat (HPR). Seit 2004 bist Du Mitglied der vbba-Fraktion, inzwischen Sprecherin des Ausschusses Controlling und Finanzen (inkl. Inkasso und Betriebsnummernstelle); ERP-Finanzen sowie Fraktionssprecherin der vbba-Fraktion.

Wie und wann bist Du in die vbba gekommen?

Ich kann es ganz einfach sagen: Ohne Frauen, sprich engagierte Kolleginnen, wäre ich vermutlich nicht in die vbba eingetreten. Von Anfang an war ich eine sehr engagierte Mitarbeiterin. Ich war offen, interessiert an fachlichen Themen sowie an den Fragen und Problemen von Kolleginnen und Kollegen. Ich hatte nie Angst davor, kritische Fragen zu stellen. Unsere örtliche Gruppe mit unserer Gruppenvorsitzenden Stephanie Schmöche und ihrer Stellvertreterin Pepi

Tegtmeier, die über viele Jahre auch die Vorsitzende des örtlichen Personalrats war – das Umfeld war von engagierten, starken Frauen geprägt. Sie haben mich angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, für den Bezirkspersonalrat (BPR) zu kandidieren. Das war vor den Wahlen 2000. Als ich mich dafür entschieden habe, war mir auch klar, dass ich ein solches Mandat nicht ohne gewerkschaftlichen Hintergrund anstreben kann. Logische Konsequenz daraus: Ich wurde Mitglied der vbba, da ich mich in einer Fachgewerkschaft engagieren wollte.

Engagement für die Kolleginnen und Kollegen ist Dir wichtig, das spürt man in jedem Gespräch mit Dir. Wie war Dein Weg in der HPR?

Im Jahr 2003 wurde ich, zusammen mit Doris Braun und Edith Eimer (damals Schatzmeisterin), zur Bundeshauptvorstandssitzung eingeladen. Ein besonderes Erlebnis, denn wir waren die einzigen Frauen in dieser Sitzung! Wir wurden gefragt, ob wir uns eine Kandidatur für den Hauptpersonalrat vorstellen konnten. Ich habe mich relativ schnell dafür entschlossen, da meine Erfahrung im BPR mir gezeigt hatte: Ja mit diesem Mandat kann ich etwas für die Kolleginnen und Kollegen bewegen, Einfluss nehmen.

Dazu gehört aber auch: Diese Entscheidung war nur mit einer sehr guten privaten Organisation möglich. Ich war damals Alleinerziehende mit 2 Kindern. Das konnte für mich aber nicht bedeuten, dass ich nicht kandidiere, mich nicht einbringen würde. Ohne die große Unterstützung meiner Familie war dies undenkbar. Ihre Unterstützung war die Rahmenbedingung, um Familie,

Beruf und Engagement im HPR vereinbaren zu können. Themen der Vereinbarkeit mit allen persönlichen Herausforderungen sind für mich quasi selbstverständlich auf meinem persönlichen Weg gewesen. Im HPR will ich mich immer für alle – unabhängig vom Geschlecht, der familiären Situation, dem Status – einbringen.

Gibt es Frauen, die Dich im HPR besonders beeindruckt haben?

Ja, die gibt es und ich habe bis heute guten Kontakt zu Ihnen. Helga Duhme-Lübke war eine große Motivatorin. Sie hat immer andere Frauen ermutigt, sich einzubringen und die Themen anzusprechen, die den Mitarbeitenden auf der Seele gebrannt haben. Sie hat vorgelebt, sich nicht beirren zu lassen, die Fragen zu stellen, die geklärt werden müssen.

Doris Braun als Mitglied des HPR-Vorstandes hat in dieser Rolle immer wieder mit Diplomatie und Gradlinigkeit die Gespräche mit der Geschäftsführung und dem Personalbereich in der Zentrale geführt. Auch im HPR-Vorstand musste sie Standfestigkeit beweisen.

Wie sind Deine Erfahrungen mit der vbba Frauenvertretung?

Stephanie Schmöche, unsere vbba-Landesfrau, und ich sind, wie schon gesagt, langjährige Weggefährtinnen. Unser Austausch zu Themen der BA ist für mich bis heute bereichernd. Aus unseren persönlichen Erfahrungen gehört der Dialog zu den Themen der Frauenvertretung ganz selbstverständlich dazu.

Welche Themen müssen aus Deiner Sicht in den nächsten Jahren von der vbba Frauenvertretung im Blick gehalten werden?

Da gibt es einige, aber ich möchte heute „nur“ eines ansprechen. Social Media wird zunehmend wichtiger und die Informationen, die dort verbreitet werden, tragen immer mehr zum Meinungsbild vieler Menschen bei. Es ist wichtig, dass die vbba Frauenvertretung sich hier gut präsentiert. Dabei darf es aber nicht bleiben: Wir in der vbba müssen kritisch hinterfragen – und gegebenenfalls davor warnen - welches Frauenbild in Social Media verbreitet und populär gemacht wird. Ein Zurückdrängen in alte Frauenbilder der unselbständigen und unmündigen Frauen ohne eigene Kompetenzen und Stärken darf nicht hingenommen werden. Unangemessene Sprache („Toxic-Speech“), also Hassrede, Beleidigungen und Befürwortung von Diskriminierung von Frauen, Minderheiten oder Menschen mit anderen Meinungen und Lebensbildern dürfen nicht toleriert werden! Hier sind Wachsamkeit und öffentliche Kritik – gerade auch von der vbba-Frauenvertretung - gefordert!

 **vbba**
Frauenvertretung

Seit 40 Jahren. Frauen für Frauen in der vbba

www.vbba.de





Interview

mit Doris Braun anlässlich 40 Jahre vbba Frauenvertretung



Liebe Doris, schön, dass Du Dir Zeit für unser Gespräch nimmst! Zunächst die klassische Einstiegsfrage: Wie bist Du in die vbba gekommen, gab es eine konkrete persönliche Ansprache an Dich? Wann war das?

In den ersten Jahren bei der BA war ich nicht organisiert, aber schon engagiert für Kolleginnen und Kollegen. So wurde ich angesprochen, ob ich mir eine Kandidatur als Frauenbeauftragte, wie der Dienstposten damals hieß, und für den Personalrat „meines“ Arbeitsamtes Reutlingen vorstellen könnte. Als ich mich dazu 1995 entschied, war damit auch der Eintritt damals noch in den vbba verbunden. Ich wollte ein starkes Netzwerk für mein Engagement im Hintergrund wissen. Als Beamtin kam für mich nur die vbba-Mitgliedschaft in Frage.

Doris, wenn man über die Entwicklung der vbba-Fraktion im Hauptpersonalrat (HPR) spricht, kommt man an Dir sozusagen nicht vorbei. Als Mitglied im HPR, in den letzten Jahren bis 2020 sogar im HPR-Vorstand, hast Du wesentlich dazu beigetragen, dass die vbba-Fraktion im HPR als Gesprächspartnerin für den BA-Vorstand sowie den Leitungen von Geschäftsbereichen in der Zentrale ernst genommen wird. Seit wann bist Du im HPR gewesen, wie war Dein Weg zum Mitglied im HPR-Vorstand?

Im Jahr 2004 bin ich als Mitglied der vbba-Fraktion in den HPR gekommen. Damals noch als eine der wenigen Frauen in einer männlich geprägten Fraktion. Meine Erfahrungen, Ziele und Anliegen der weiblichen Beschäftigten der BA, auch im eigenen Interesse, durchzusetzen, diese Ziele mit Diplomatie und Hartnäckigkeit zu verfolgen, konnte ich in die HPR-Arbeit erfolgreich einbringen. Dies wurde auch in der vbba anerkannt, so dass ich dann für die Mitarbeit als Beamtinnenvertreterin im HPR-Vorstand vorgeschlagen wurde. In den letzten Jahren habe ich mich mit Helga Duhme-Lübke sehr gut ergänzt, die vbba-Fraktionssprecherin geworden war und sehr kämpferisch unsere Positionen vertreten hat. Wir waren in dieser Kombination so erfolgreich, da wir die gemeinsamen Ziele mit unserer jeweiligen persönlichen Art gemeinsam weiterverfolgt haben.

Gibt es eine besondere Entwicklung in Deiner HPR-Zeit, die Du hier berichten möchtest?

Ja, die gibt es und ich bin damit sehr zufrieden. Lange Zeit hatte es die vbba-Fraktion im HPR schwer, da der damalige HPR-Vorsitzende uns nicht ernst genommen hat. Unsere Ziele und Ansätze wurden von ihm meist negiert. Inzwischen ist die vbba-Fraktion ein gleichberechtigter Partner im HPR, wird auch im BA-Vorstand entsprechend akzeptiert, es finden regelmäßige Gespräche sowohl als vbba-Fraktion als auch mit der vbba als Gewerkschaft statt. Die Arbeit als Ausschuss-Sprecher/-innen oder Stellvertretungen der Ausschuss-Sprecher/-innen ist anerkannt und wird im Engagement für die Aufgaben und Ziele des HPR ebenso anerkannt wie weiterhin die umfangreiche Arbeit von nun Christian Löschner als Mitglied des HPR-Vorstandes.

Ich habe Dich persönlich auf einer Jahreshauptversammlung der vbba Frauenvertretung kennen gelernt. Leicht zu erkennen, die vbba Frauenvertretung ist Dir wichtig. Welche Rolle hat sie in Deinem persönlichen Engagement innerhalb der vbba gespielt?

Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, die „erste Frau“ oder eine von wenigen Frauen, die von bestimmten Themen oder in bestimmten Ämtern und Funktionen betroffen war, gewesen zu sein. So war ich die erste Beamtin in Baden-Württemberg, die erreichen konnte, in Teilzeit zu arbeiten. Mit meinem Engagement in Reutlingen habe ich auch die Vertretung der Frauen-Interessen in unserer Gruppe übernommen. 1996 wurde ich von meiner Vorgängerin motiviert, Frauenvertreterin der Landesgruppe Baden-Württemberg zu werden. Lange Jahre habe ich diese Aufgabe mit viel Freude wahrgenommen, an den Jahreshauptversammlungen der Frauenvertretung teilgenommen. Ja, dort haben wir uns kennengelernt, als Du damals als Delegierte für Nordrhein-Westfalen erstmals teilgenommen hast.

Hinzu kommt, dass die Arbeit im Netzwerk der dbb-Frauen viel Freude gemacht hat. Die dbb-Frauen stellen der vbba-Frauenvertretung bei bestimmten Themen immer wieder ihre große Expertise zur Verfügung und stärken ihr den Rücken.

Auch in der Frauenvertretung gab es eine gemeinsame Zeit mit Helga Duhme-Lübke, als sie den Vorsitz der Frauenvertretung übernommen hat. Mit viel Knowhow und Wissen zu den Themen mit Handlungsbedarf in der BA, wie z.B. „mehr Frauen in Führungspositionen“ oder „gerechte berufliche Beurteilungen und Weiterentwicklungsperspektiven für Frauen in Teilzeit“ hat sie diese Themen mit uns als Kolleginnen der Frauenvertretung aufgegriffen und wir haben wesentliche Verbesserungen erreichen können.

Wichtig ist mir jedoch, dass die Frauenvertretung ein Teil der Aktiven in der vbba ist und die Zusammenarbeit uns stark macht. Ich freue mich, dass es bedeutend mehr aktive Frauen in der vbba auf allen Ebenen gibt, die Verantwortung tragen und Ziele engagiert weiterverfolgen.

In diesem Sinne habe ich mich nicht auf die Frauenvertretung konzentriert, sondern in der vbba als Ganzes mitgearbeitet. Auf Bundesebene wurde ich 2008 in den Bundesvorstand und 2012 in die Bundesleitung als stellvertretende Bundesvorsitzende bis 2018 gewählt. In dieser Zeit habe ich das Seminarwesen der vbba wesentlich aufgebaut und erweitert, weil ich es ganz wichtig finde, dass die vbba eigene Angebote zur Stärkung der Kompetenzen unserer Mitglieder und Mandatsträger macht. Außerdem war ich die Ansprechpartnerin für die Frauenvertretung.

Inzwischen bist Du aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Doch Dein Engagement in der vbba und für Kolleginnen und Kollegen der BA geht als Vorsitzende der vbba-Seniorenvertretung – wieder in enger Zusammenarbeit mit Helga – weiter, was mich persönlich sehr freut. Was motiviert Dich für dieses Engagement, von dem viele Frauen in ihrer neuen Lebensphase profitieren?

Ich habe Dir ja schon erzählt, dass das Engagement für Andere und in der Gewerkschaft zu meinem Leben dazu gehört. Soziales Engagement macht mir Spaß, ich lerne dadurch viel und habe mich auch persönlich durch die Erfahrungen und gewonnenen Kompetenzen weiterentwickelt. Es ist also nicht „nur“ die Arbeit für andere, die Triebkraft ist. Warum also nach der Pensionierung aufhören, gewerkschaftlich zu arbeiten? Die Seniorenvertretung ist hier wieder die Möglichkeit, mein eigenes Erleben als Pensionärin mit dem Engagement für vbba-Mitglieder zu verbinden. Da Helga und ich uns trotz oder gerade wegen unserer unterschiedlichen Art gut ergänzen, haben wir uns beide 2020 entschlossen, in der Seniorenvertretung weiter für die vbba aktiv zu sein. Es gibt auch hier einiges zu tun. So ist die Umstellung der Beihilfe auf die Postbeamtenkrankenkasse leider nicht reibungslos verlaufen. Hier bündeln wie die Anfragen, oft



mit großen persönlichen Sorgen und finanziellen Problemen verbunden, und ich bin im Austausch mit den Verantwortlichen, damit die Beihilfe-Leistungen wieder so reibungslos erbracht werden, wie es Versorgungsempfänger/-innen wie Aktive erwarten können. Außerdem macht mir die Arbeit in der Seniorenvertretung des dbb als Netzwerk-Frau wieder viel Freude. Ich bin Mitglied der Hauptversammlung der Seniorenvertretung des dbb und Mitglied in deren Antragsausschusses.

Zum Schluss noch eine letzte Frage: Welche Themen sollten in der Zusammenarbeit von Senioren- und Frauenvertretung sinnvoll bewegt werden? Wo siehst Du Themen/Ansatzpunkte, bei denen ein gemeinsames Handeln besonders sinnvoll erscheint?

Ja, die gibt es. Ich formuliere es mal ganz simpel: Frauen, die aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden sind, bleiben Frauen mit ihren Anliegen, Sorgen, Aufgaben und damit verbundenen Herausforderungen im

Alltag der neuen Lebensphase. Das gilt für die eben geschilderten Fragen der Beihilfe, den oft schwerwiegenden Fragen rundum die Pflege für Angehörige wie für unsere Frauen selbst oder das wichtige Thema der Frauengesundheit, dass erst in den letzten Jahren ernst genommen wird. Hier gibt es wichtige Schnittstelle und ich wünsche mir, dass diese von der vbba-Frauenvertretung ebenfalls gesehen und gemeinsam mit uns weiterverfolgt werden.

Liebe Doris, vielen Dank für dieses lebendige Gespräch! Wenn ich das höre, kann ich nur sagen, dass es sehr verdient ist, dass Dich die vbba mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet hat! Es ist sehr schön, dass Du uns an Deinen Erfahrungen und Sichtweisen hast teilhaben lassen. Ich wünsche Dir alles Gute und freue mich schon sehr auf unser Wiedersehen auf dem Bundesgewerkschaftstag der vbba im Mai in Fulda!

Interview

mit Helga Duhme-Lübke

Vorsitzende der Frauenvertretung der vbba von 2002 bis 2013



Du hast im Jahr 2002 den Vorsitz der Frauenvertretung übernommen.

Was war deine Motivation, diese Aufgabe zu übernehmen?

Mit Inkrafttreten des Frauenfördergesetzes wurde ich eine der ersten Frauenbeauftragten in der BA. Die Umsetzung der Frauenförderung ging nur schleppend voran. Das Bundesgleichstellungsgesetz griff diesen Umstand auf, belegte durch den Fokus auf die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern, dass noch viel im Argen lag. Mit meiner Wahl als Gleichstellungsbeauftragte verstärkte sich mein Wunsch, der Umsetzung des Bundesgleichstellungsgesetzes und damit sowohl der Gleichstellung als auch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf mehr Gewicht zu verschaffen.

Wie war die Situation?

Der Stärkung der Frauen in den Führungsebenen aber auch in der Gewerkschaft wurde zu wenig Aufmerksamkeit gegeben. Ebenso ging es mit der Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung und der Qualifizierung von Frauen, die aufgrund familiärer Situation nicht an Vollzeitmaßnahmen teilnehmen konnten, nicht wirklich voran. Die Forderung nach Aufstellung von Frauenförder- und Gleichstellungsplänen wurde vordringliche Aufgabe auf allen Ebenen, um diesen Themen und Forderungen Gewicht zu verleihen. Ein Umdenken musste auf den Weg gebracht werden. Männer sollten die große Chance zur Mitwirkung an Familienaufgaben endlich ergreifen können. Das Wirken der Frauenvertretung war dazu erforderlich, fand - endlich - immer mehr Anerkennung und Unterstützung.

Was waren einschneidende Erfahrungen für Dich?

Benachteiligung von Frauen blieb jedoch Hauptthema. Benachteiligung wegen Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung zur Erfüllung von Betreuungspflichten konnten kaum abgebaut werden. Eine Entwicklung konnte hier neue Chancen offenlegen: Die Einführung der Telearbeit eröffnete zumindest die Möglichkeit, die Arbeit flexibler zu gestalten. Eine höhere Stundenzahl ermöglichte ein höheres Gehalt und schaffte bessere Möglichkeiten zur Übernahme von Führungstätigkeiten.

Die Aufnahme des Gender-Gedankens in die Satzung der vbba und die Erweiterung des Vorstandes um die Vorsitzende der Frauenvertretung trugen viel dazu bei, die Themen voranzubringen.

Mit der Einrichtung der Fachgruppen: „Öffentlichkeitsarbeit – von Frauen für Frauen“, „Familie und Vielfalt in der BA“ sowie „Grundsatzthemen und SGB II“ konnte der Personenkreis, der intensiv mit diesen Themen beschäftigt war, mehr Aufmerksamkeit in der BA und in der Gewerkschaft wecken. Im neuen SGB II war die Implementierung von Gleichstellungsbeauftragten und der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) intensiv zu begleiten, ein weiteres Aufgabenfeld, dem sich die Frauenvertretung gestellt hat.

Wie ist Deine „Bilanz“? Ein kurzer Rückblick

In den mehr als 10 Jahren meines Vorsitzes konnte aufgrund der Gesetzesänderung und der Öffnung der vbba zum Gender-Gedanken viel bewegt, der Benachteiligung von Frauen entgegengewirkt werden. Auf den Veranstaltungen der dbb-Frauenvertretung, in der alle Frauenvertretungen der dbb-Gewerkschaften vertreten sind, wurde deutlich, dass die vbba-Frauenvertretung bereits immens viel erreicht und alle Themen gut vorangebracht hatte.

Da die Nachfolgerinnen, die die Aufgaben übernahmen, aus den Reihen der vbba-Frauenvertretung kamen, konnte ich guten Gewissens abgeben und mich neuen Aufgaben innerhalb der vbba widmen – ohne die weitere Entwicklung für die Frauen in BA und vbba aus den Augen zu verlieren.



Interview

mit Kerstin Adjalian

Vorsitzende der vbba-Frauenvertretung



Kerstin, heute bist Du die Vorsitzende der vbba Frauenvertretung. Doch wir alle haben ja mal mit dem Eintritt in die vbba begonnen. Wie und wann bist Du in die vbba gekommen?

Ich bin bereits seit über 25 Jahren Mitglied der vbba. Ich habe mich damals gut informiert, in welche Gewerkschaft ich eintreten wollte. Schnell fiel die Entscheidung auf die vbba, weil

- sie Fachgewerkschaft in und für die BA war (und ist)
- sie meine Interessen als Beamtin ernst nahm und als glaubwürdige Interessenvertretung aufgegriffen hat
- es eben schon damals die Frauenvertretung mit ihrem Engagement für die Themen und Anliegen der Frauen in der BA gab (die Jobcenter-Struktur war ja noch nicht vorhanden).

Hast Du die Themen der Gleichstellung und der Gleichbehandlung der Frauen sowie ihrer Karriere- und Entwicklungschancen bei der BA schon bald für Dich entdeckt?

Für frauenpolitische Fragen habe ich mich schon immer interessiert. Die Themen wurden noch wichtiger für mich, als ich angesprochen wurde, ob ich mir eine Kandidatur bei den Wahlen der Gleichstellungsbeauftragten (Gleib) in der Agentur für Arbeit Mainz 2003 vorstellen könnte. In der Zeit von 2003 – 2007 war ich als stellvertretende Gleib in der Agentur Mainz aktiv. Einschneidend war dann der Wandel durch die Bildung der Internen Service. Damit war verbunden, dass es keine örtlichen Gleib je Agentur mehr gab, was ihre Arbeit deutlich erschwerte.

Das Thema Teilzeit war damals ein großes Thema sowie generell die fehlende Frauenförderung in der BA. Teilzeit konnte nur in sehr starren Modellen vereinbart werden, die oft zu den Bedürfnissen der Kolleginnen nicht passte. Oft wurde sie auch verwehrt. Ebenso wurden „Teilzeit-Frauen“ häufig schlechter beurteilt. Die Karrieremöglichkeiten in Teilzeit blieben deutlich hinter denen für Vollzeitkräfte zurück. Hier habe ich mich aus voller Überzeugung engagiert.

Wie ist Dein Weg in die vbba Frauenvertretung gestartet? Was hat Dich dazu bewegt, Dich als Frauenvertreterin der Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland und Mitglied der vbba Frauenvertretung zu engagieren? Wie lange bist Du schon dabei?

Ich wurde von unserem damaligen Landesgruppenvorstandsmitglied Meinrad Jäger zunächst angesprochen, ob ich im Landesgruppenvorstand die Interessen der Kolleginnen und Kollegen im neuen Bereich der Jobcenter nach Einführung des SGB II übernehmen wollte. Ich sagte zu und wurde entsprechend gewählt. 2014 legte unsre Frauenvertreterin ihr Mandat nieder. Sofort sagte ich zu, zu kandidieren. Seitdem habe ich an fast allen Jahreshauptversammlungen der Frauenvertretung teilgenommen.

Seit 2023 bist Du Vorsitzende der vbba Frauenvertretung. Was hat Dich motiviert, als Vorsitzende zu kandidieren?

2023 hatte sich überraschend eine Vakanz im Vorsitz der Frauenvertretung ergeben. Ich war beeindruckt, wie im starken Netzwerk der verbliebenen Vorstandsmitglieder sowie der damaligen „Landesfrauen“ die Arbeit fortgeführt wurde. Die erforderlichen Neuwahlen wurden satzungsgemäß für die Jahreshauptversammlung in Fulda vorbereitet. Als Frauenvertreterin der

vbba Landesgruppe Rheinland-Pfalz-Saarland kannte ich die Themen und die Struktur der Frauenvertretung gut. Ich engagiere mich gerne mit meiner Power, meiner Kreativität und der langjährigen Erfahrung in Netzwerken mit starken und engagierten Frauen. Ich wollte mich federführend einbringen und die Verantwortung als Vorsitzende der vbba Frauenvertretung übernehmen.

Du arbeitest gerne und eng mit der dbb Frauenvertretung zusammen. Mein Eindruck ist, dass Dir das viel Spaß macht. Wie empfindest Du die Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit ist eng, vertrauensvoll und ich bekomme wichtige Informationen, Netzwerkkontakte und Unterstützung durch unseren Dachverband dbb. Mit so beeindruckenden Frauen wie Milanie Kreuzt zusammen zu arbeiten, stärkt mich und macht einfach Spaß. Interessant ist es zu sehen, wie weit die Themen der Frauenvertretungen in anderen dbb Gewerkschaften schon durchgesetzt werden konnten – oder eben auch nicht. Ich erhalte viele Tipps und Unterstützung für die vbba Frauenvertretung. Die vbba hat ein gutes Ansehen und wird bekannter im dbb, was mich sehr freut. Ich finde die internationalen Kontakte auch sehr bereichernd, so zur CESI in Brüssel. Die Zusammenarbeit in der dbb Frauenvertretung ist ein Gewinn und ich freue mich schon sehr, mit 10 vbba Delegierten-Frauen am dbb-Bundesfrauenkongress in Berlin teilnehmen zu können.

Inzwischen arbeitest Du in der vbba Frauenvertretung mit einem jungen und ideenreichen Vorstand eng zusammen. Welche Themen wollt Ihr für die Frauen in den BA-Dienststellen und Jobcentern in den nächsten Jahren bewegen? Wo muss die vbba Frauenvertretung „Flagge zeigen“?

Mein persönliches Ziel ist es, junge Frauen für die Mitarbeit in der Frauenvertretung zu gewinnen, um den Generationenwechsel und die zukünftige Arbeit der Frauenvertretung zu sichern. Ich freue mich, dass der im Herbst 2025 gewählte Vorstand nun altersgemischt besetzt ist. Wir können das Engagement, die Fähigkeiten, Erfahrungen und die Interessen der verschiedenen Generation nun im Vorstand in der Zusammenarbeit mit den Frauenvertreterinnen der Landesgruppen für unsere vbba nutzen. Wir können zugunsten der Frauen und Menschen mit Vereinbarkeitsaufgaben fachlich kompetent ihre Bedarfe in der BA und den Jobcentern aufgreifen und weiterbringen.

Für mich gehört eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Bundesleitung dazu, um sie vbba als starke und kompetente Fachgewerkschaft voran zu bringen.

„Flagge zeigen“ müssen wir in der aktuellen gesellschaftspolitischen Diskussion über Rollenbilder, die die Frauen wieder aus der selbstbestimmten, unabhängigen Position drängen wollen. Die Ausrichtung unseres Sozialstaates ist das zweite wichtige Themenfeld im Sinne unserer Kolleginnen und Kollegen von BA und Jobcentern. Das haben wir aktuell an der – für mich überraschenden – Teilzeitdebatte gesehen, die mir aus der Zeit gefallen erscheint.

Das sind ambitionierte Ziele – ich hoffe, Du kannst sie mit der vbba Frauenvertretung für die Frauen in der vbba sowie in der BA- und Jobcenter- Welt erreichen!

Viel Erfolg, Augenmaß und Durchsetzungsstärke wünsche ich Dir, den Vorstandskolleginnen und den engagierten Frauen in der Frauenvertretung!

Danke für die Einblicke in Deine Arbeit und zu Deinen Überzeugungen als Vorsitzende der vbba Frauenvertretung!

Frauen in der BA und in den Jobcentern

40 Jahre Frauenvertretung – Daten, Fakten, Ziele und Diskussionen

Wie im Vorwort beschrieben, möchten wir hier wichtige Daten und Fakten darstellen. Wer hätte das gedacht, dass es auch noch nach 40 Jahren in der vbba einer Frauenvertretung bedarf.

1985 sichert das Beschäftigungsförderungsgesetz Teilzeitarbeit arbeitsrechtlich ab. 1 Jahr später nahm das Frauenforum mit der Vorsitzenden Rita Haindl seine Arbeit auf.

Eine Erfolgsgeschichte begann, in Zahlen ausgedrückt, bedeutet das:

Tagungen und Jahreshauptversammlungen

Seit 1995 ist das Frauenforum 11 Mal im jährlichen Rhythmus einberufen worden. Einberufen wurde es damals genannt. Entsprechend der Steigerung des Anteils der weiblichen Mitglieder stieg dann auch die Anzahl der Delegierten von 11 auf 18 Teilnehmende.

Zahl der Delegierten

Zum 20-jährigen Jubiläum in 2006 firmierte das Frauenforum dann in Frauenvertretung um. Die Jahresversammlung in Dresden beging dieses Jubiläum schon mit 23 Teilnehmerinnen. Seit 2006 fand die JHV jährlich statt (außer während Corona) mit immer mehr Teilnehmerinnen, entsprechend ihres Anteils.

Jahreshauptversammlungen der vbba-FV

Die Teilnehmerinnen trafen sich zunächst in verschiedenen Tagungsorten, u. a. in Würzburg, Nürnberg, Hannover oder Limburg.

Dann beschlossen die Landesfrauen, die jährlich JHV in "ihren" Bundesländern auszurichten. Die Delegiertenanzahl stieg auf 35 Teilnehmerinnen, wie z. B. in Hamburg, an. Ökonomische Überlegungen und wirtschaftliche Einsparüberlegungen führen dazu, dass man nun mittig in Deutschland, wie z. B. in Erfurt oder Fulda tagt.

In Arbeitsgruppensitzungen, Strategieworkshops und Klausurtagungen erarbeiteten die Frauen in etwa 20 Jahresarbeitsthemen mit den dazugehörigen Strategien.

Spätestens seit Corona besprechen sich die Frauen alle 8 Wochen digital in Zoom's und Teams, in Zahlen: seit 2023 17 Mal. Zahlreiche digitale Vorstandssitzungen ergänzen das Portfolio. Im Sinn von „The sky is no limit“ arbeitet der Vorstand für die vbba-FV.

Die Erfolgsgeschichte geht weiter.

Wir sind auch in Zukunft mit Leidenschaft und Knowhow für Euch da.

Eure vbba-Frauenvertretung



Ein historisches Begrüßungsschreiben

Quelle: Esther Tomaszewski

Bericht aus der vbba-FV aus 2013 und Statements zur Frauenvertretung aus dem Magazin



Sammlung von Meinungen aus den Reihen der vbba-Frauen:

„ Es war mir in der Zeit als Frauenvertreterin der Landesgruppe NSB eine große Freude Teil der vbba-Frauenvertretung zu sein, die jetzt seit 40 Jahre engagiert für die Belange der Frauen eintritt. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die inspirierenden Treffen, die lebendige Gemeinschaft und die vielen Aktionen, die wir auf die Beine gestellt haben. Für die Insiderinnen: Schweine Heiner werde ich ebenso wenig vergessen wie die Treffen im Motel One in Berlin ☺

Wir haben viel diskutiert und uns gegenseitig unterstützt. Ich habe immer viel aus den jährlichen Treffen mitgenommen. Ich habe die Zeit in der vbba-Frauenvertretung sehr genossen, weil sie von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit und viel Energie für gemeinsame Ziele geprägt war. Bis heute verfolge ich die Arbeit der vbba-Frauenvertretung und denke dann gerne an die gemeinsame Zeit zurück. Die Erfahrungen aus der vbba-Frauenvertretung möchte ich nicht missen und ich freue mich über das, was in vier Jahrzehnten Frauenvertretung gewachsen ist.

Viele liebe Grüße Cora-Yvonne Thiel

„ Ich bin in die vbba von einer anderen Gewerkschaft gewechselt, da es in meiner Gewerkschaft keine Frauenvertretung gibt und ich bin sehr zufrieden mit der vbba Frauenvertretung.

(anonym; Landesgruppe NSB)



Weltfrauentag – alle Jahre wieder

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, feiert die vbba nicht nur die Errungenschaften von Frauen weltweit, sondern auch die besondere Rolle, die die Frauenvertretung innerhalb der Gewerkschaft spielt.

An diesem Tag werden traditionell kleine Geschenke überreicht, die nicht nur Wertschätzung ausdrücken, sondern auch ein Zeichen für Empowerment und Solidarität sind. Die Geschenke der vbba könnten zum Beispiel inspirierende Bücher, symbolische Accessoires oder praktische Hilfsmittel sein, die Frauen in ihrem beruflichen Alltag unterstützen.

Gleichzeitig wird dieser Tag genutzt, um wichtige Themen anzusprechen, wie etwa Gleichberechtigung, faire Arbeitsbedingungen und die Förderung von Frauen in Führungspositionen.

So wird der Internationale Frauentag bei der vbba zu einem besonderen Anlass, der nicht nur gefeiert, sondern auch als Impuls für eine noch stärkere und gerechtere Zukunft dient. Wir sind Frauen und es ist auch richtig, dass wir was für uns schenken, ob ein Spiegel, Bürste, Tasche, Herz, Schraubendreher sind...

Text: Sigrun Menge



Ein kleine Auswahl von Werbegeschenken

Fazit und Ausblick

Das sind die Landesfrauen:



www.vbba.de/das-sind-wir/frauen/mitglieder/



Der Vorstand der Frauenvertretung bei ihrer Klausurtagung Januar 2026 in Erfurt

Foto: privat



19. fachpolitische Tagung dbb-Bundesfrauenvertretung v. l. n. r. Petra Krause, Cora Lang, Annette v. Brauchitsch-Lavault, Kerstin Adjalian (alle vbba) und Milanie Kreutz (dbb)

Foto: privat



Teilnehmerinnen der JHV 2025

40 Jahre vbba-Frauenvertretung

Das 40-jährige Jubiläum der vbba-Frauen ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen in der Arbeitswelt. Durch ihre kontinuierliche Arbeit hat die vbba dazu beigetragen, dass Frauen in der Agentur für Arbeit, Jobcentern und Familienkasse besser vertreten sind und bessere Chancen haben.

Gemäß unserer Satzung setzen wir uns als Frauenvertretung auch zukünftig insbesondere für die Gleichstellung der weiblichen Mitglieder sowie für die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf aller Mitglieder der vbba ein. Wir sind eine anerkannte Netzwerkpartnerin für andere Frauenorganisationen, insbesondere für die dbb-Bundesfrauenvertretung.

Aber wer gedacht hätte, alle Rechte für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind ausgekämpft, diejenige oder derjenige musste sich eines Besseren belehren lassen. Der letzte Vorstoß aus der Politik, das Recht auf Teilzeit einzuschränken, ist nur die Spitze des Eisberges.

Seien wir also wachsam, was die Zukunft im Rahmen Digitalisierung (BAKIRA), Transformation, Dekarbonisierung und Demographie für unsere Gewerkschaft bringen wird.

Eines ist sicher, die Frauenvertretung wird weiterhin im Rahmen der vbba für Chancengleichheit und -gerechtigkeit kämpfen. Selbstverständlich arbeiten wir vertrauensvoll mit Bundesleitung, Jugend und Seniorenvertretung zusammen. Vbba-Mitglieder engagieren sich im HPR, in BPR's, in den Personalräten und als Gleichstellungsbeauftragte in der BA und den Jobcentern.

Diese Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir laden Euch alle ein, die Geschichte der vbba-FV mitzuschreiben, gern Zeitdokumente an uns schicken.



Impressum:

Mitglieder der Projektgruppe der FV
Veronique Meier (Landesgruppe Berlin-Brandenburg)
Sigrun Menge (Landesgruppe Nord)
Kerstin Adjalian (Vorsitzende Vorstand)

Wir bedanken uns recht herzlich bei Annette v. Brauchitsch-Lavaulx, Bernhard Buß, Dorte Hayen, Helga Duhme-Lübke, Doris Braun, Karin Schneider, Gabi Schwerthfeger, Cora-Yvonne Thiel und Esther Tomaszewski für die Mitwirkung an dieser Zusammenstellung.

Frauen für Frauen in der vbba

Eure Vorsitzende der vbba-Frauenvertretung
Kerstin Adjalian

 Infos auch auf unserem Instagram-Kanal:
[vbba.frauenvertretung](https://www.instagram.com/vbba.frauenvertretung)

